

Referat zu dem Thema "Frühe Störungen und FE"
von Sophie Krietsch

Zugänge zu Halt und Abgrenzung.

Seit ich die beiden Artikel im letzten Frühjahr geschrieben habe, habe ich mich weiterhin intensiv mit der Therapie bei "Frühen Störungen" beschäftigt. Dabei bin ich auf einen noch etwas anderen Ansatz gekommen.

Ich möchte Ihnen jetzt von meinem methodischen Vorgehen berichten, wie ich es in dieser Weise erst seit den letzten Monaten versuche, zu praktizieren.

H a u t ist Hülle und Schutz, sie ist Halt, Zusammenhalt für alles, was zum Körper gehört, sie grenzt meine Person gegen eine andere ab und gibt mir zugleich die Möglichkeit über Berührung Kontakt, Beziehung zum anderen zu finden.

Bei ELHARDT habe ich in seiner tiefenpsychologischen Einführung einen für mich wichtigen Satz gefunden betreffs der Haut in der sensorischen Phase, wie er sie nach Riemann nennt.

"Damit das Kind es wagen kann seine ersten Ko n t a k t - f ü h l e r in die umgebende Welt, an die es abhängig ausgeliefert ist, tastend vorzustrecken, muß ihm diese im Sinne eines "seelischen Uterus" entgegenkommen."

Geschieht dies nicht, wieder Zitat: "Die Kontaktfühler werden zurückgezogen, die sich anbahnende Objektbeziehung wird unterbrochen, der Ansatz im grundlegenden Lebensgefühl des Ur-Misstrauens ist gelegt."

Dieses Wort "Kontaktfühler" gefällt mir besonders gut und ich verwende es oft in meiner Therapie.

Aber natürlich nicht nur das Wort, sondern ich versuche die Kontaktfühler hervorzulocken an den Handflächen und Fingern, an den Fußsohlen, wobei die Zehen, aber auch die Fersen sehr wichtig sind.

Ich möchte Lust wecken, Kontakt nach Außen aufzunehmen. Manchmal muß dieser Kontakt, besonders an den Füßen erst über meine Hände gehen, doch versuche ich möglichst schnell meine Hände abzulösen und den Kontakt mit dem ^{Boden}~~Untergrund~~ finden zu lassen.

Eine Hilfe ist mir dabei, wenn die betreffenden Klienten auf einem Schaffell liegen und Kontakt nicht mit etwas Hartem, sondern mit etwas Weichem finden.

Erfolgsbemerkungen können sein: "Es ist schön draußen, ich hab' Lust nach draußen, ich hab' Interesse nach draußen".

Und bei diesem Sich-Öffnen nach draußen kann schon ab und zu ein tiefer Atemzug kommen.

Es ist so, als ob bei diesem Kontaktspiel mit der Haut ^{auch} die Öffnungen angesprochen werden, die den Luftaustausch von Außen nach Innen und umgekehrt ermöglichen.

Jetzt möchte ich von der H a u t als Grenze sprechen. Durch Grenzen bilden sich Räume. Ein Raum ist immer dreidimensional, Höhe, Breite, Tiefe.

Die Körpergrenzen lassen die Körperräume entstehen.

Die räumliche Dimension ist mit der zeitlichen Dimension verbunden.

Also, ich bin d a , in der Zeit, ich lebe ich meinen
Körperräumen und die Öffnungen dieser Räume erlauben
den Austausch *mit Puffen*,

Ich lebe in diesen Räumen spürbar durch den Atemrhyth-
mus.

Die Körpergrenzen entwickeln sich beim Baby über jede
Berührung, die von außen kommt, aber auch durch das Auf-
gefülltwerden von innen mit Nahrung.

Übertrage ich das auf die therapeutische Situation,
so ist ebenfalls die Berührung von aussen, oft muß dies
sogar Druck oder Widerstand sein, notwendig.

Druck oder Widerstand können meine Hände geben oder
können vom Boden erlebt werden.

~~N~~ehme ich jetzt den Boden als Außen, so zeigt es sich wie
weit Abgrenzung da ist oder nicht.

Wird mit dem Boden das Eins-Sein, die Symbiose eingegangen,
so müssen die Körpergrenzen erst entwickelt werden und
dazu ist neben der Berührung von außen das Aufgefüllt-
werden von Innen notwendig, Aufgefülltwerden mit Atem-
Luft - Leben.

Ich möchte jetzt zunächst wieder ein Zitat bringen und
zwar von Luise Kaplan aus ihrem Buch "Die zweite Geburt",
Margret Mahler hat zu diesem Buch ein Nachwort geschrie-
ben.

Zitat aus dem Kapitel "Das Schloßkind". Sie schreibt hier
einen eigenen Abschnitt über H a l t e n .

"Während der ersten hundert Male, da das Baby die Brust
bekommt, kommt es ihr mit jenen heftigen Energien ent-
gegen, die sich über die Oberfläche seiner Haut und die
inneren Wände seines Körpers verbreiten. Diese Energien

schaffen im Säugling den Drang, aufgefüllt zu werden. Und in einem weiteren Abschnitt: Wird ihm die Brustwarze ohne Rücksicht auf seine Bedürfnisse in den Mund gestopft oder ist die Brust so weit weg, daß es sich ihr nicht zuwenden und sie nicht erreichen kann, hat das Baby das Empfinden, im Stich gelassen zu werden und jeden H a l t zu verlieren."

W i e das Aufgefüllt-Werden mit Nahrung geschieht, spielt die Rolle.

Die Mundhöhle ist der erste Raum, den das Baby empfindet. Da es ein Raum ist, kann man etwas in ihn hineintun, die Brustwarze oder den Schnuller und durch das Saugen füllt sich dieser Raum mit Gutem an, was dann nach innen verschwindet. Die Grenzen der Mundhöhle, also die Schleimhaut wird lustvoll besetzt, es bildet sich die erste erogene Zone.

Gleichzeitig nimmt das Baby den Geruch der Mutter in sich auf und es entwickelt sich die erogene Zone der ~~Mund~~ Nasenschleimhaut.

Dies habe ich in dem Buch "Das unbewußte Bild des Körpers" von Fr.DOLTO gelesen. Dieser Hinweis hat mir zu verstehen gegeben, warum bei meinen diesbezüglichen Patienten die Nasenöffnung oft zu ist und sie nur durch den Mund atmen.

Wie gehe ich nun in der Therapie vor, um in dieser ganzen "oralen Region", wie SPITZ sie nennt, die ja bei frühgestörten Patienten mit soviel Ängsten, Verboten, Aggressionen besetzt ist, etwas zu bewirken.

Eine Patientin hat mir den Anstoß gegeben für ein Vorgehen, wie ich es jetzt schildere.

Sie klagte in einer Stunde, daß ihre Hand, es drehte sich um die rechte Hand, sich so "leer" anfühlt.

Die Patientin lag auf einem weichen Schaffell und ihre Hände berührten ebenfalls das weiche Fell.

Ich sage: "Nehmen Sie doch das Fell in die Hand."

Sie greift danach und augenblicklich, fast schrie sie es heraus, "ich darf mir nichts nehmen".

Dieses "Sich nichts nehmen dürfen" übertrug ich in meinen Gedanken auf die elementare Funktion des Atemrhythmus.

Ich sage: "Zum Leben brauchen wir Luft, können Sie sich ein wenig Luft nehmen, vielleicht mit der Zunge."

Sie probiert es zögernd, aber doch geht bei diesem Tun mit der Zunge die Nase und der Hals auf und sie spürt, daß von ganz allein Luft in ihren Körper hereinkommt.

"Nein", sagt sie, "das muß ich sofort abblocken, da werd' ich ja im ganzen Körper lebendig, aktiv."

Für mich war das ein großes Erlebnis und zwar in der Richtung -die Hand durfte nichts nehmen und der Mund auch nicht- .

Sich die Luft zum Atmen n e h m e n , sich das Leben selbst e r l a u b e n, sich mit einer gesunden Aggression das einverleiben was zu einem vollen Leben gehört, das ist es ja, was ein depressiver Patient überhaupt nicht kann.

Jetzt verstand ich erst den tieferen Sinn der ständigen Rede dieser Jungen Frau "ich kann meine Atmung nicht loslassen". Mit dem Loslassen würde sie ja den letzten Rest von Atem-Leben hergeben und neues Leben "durfte" sie nicht hereinlassen.

In einer Stunde sagte sie auch: "Jetzt habe ich etwas herausgefunden. Meine Zunge zieht sich zurück, wenn die Luft kommt, ich w i l l scheinbar nichts hereinlassen.

Ich zog aus diesem Erlebnis den Schluß: Dem ^{erwähnten} Mangel-
erleben in der frühen Kindheit ~~ist~~ ^{ist} das Aufgefülltwerden ~~da-~~
~~ent-~~gegen ~~zu~~ zu setzen.

Doch wie kann das geschehen.

Mund und Hand sind eine Funktionseinheit. Die Empfindungen in der Hand können auch im Mund gefunden werden. Ich zähle jetzt einige Empfindungen auf, wie sie von Patienten in der Hand erlebt wurden: "Eng, suchend, weit, gefühllos, voller Spannung, die ich loswerden möchte; meine Hand schaufelt etwas herein; meine Hand ist bewegungslos wie in der Aggression hängen geblieben, wie gefroren, auch Kiefer und Zunge sind wie gefroren."

Damit sage ich schon, daß die Empfindung in der Hand auch im Mund spontan erlebt werden kann. Aber es muß nicht sein, jedoch die Strebung geht dahin, daß es zu einer Übereinstimmung kommt, besonders, wenn sich ein Bewegungsreiz meldet, wie suchen, Kontakt suchen, das höre ich sehr oft. Ich frage dann: Möcht' auch die Zunge suchen oder vielleicht die Lippen. Nehmen Sie dasselbe Suchen, was Sie in der Hand spüren jetzt mit dem Mund auf.

Fast immer kommt bald ein tiefes Aufatmen. Manche sagen sogar ganz überrascht "meine Nase geht auf" . - "Ja, lassen Sie die Luft herein, soviel wie hereinwill."

Aber natürlich kann ich auch mit der Empfindung im Mund beginnen und dann in der Hand suchen lassen.

Meine Erfahrung ist, daß auch der ~~MYXX~~ Fuß dieselbe Empfindung zeigen kann und ein harmonisches Ganzes entsteht.

Mit dem Fuß fange ich sogar gerne an, wenn Hand und Mund nichts zeigen oder sehr negatives. Dann kommtöfter von den Zehen eine lebendige Bewegung.

Ein junger Mann sagte neulich in einer Stunde, als er spürte, daß Hand, Mund und Fuß in Übereinstimmung kamen: "Das ~~KXXX~~ ist so harmonisch, das kann ich gar nicht aushalten, ich bin ein völlig chaotischer Mensch, ich lege mich auch ganz chaotisch ins Bett und er zeigte es mir. In der nächsten Stunde, als er dasselbe erlebte, sagte er: "Das ist wieder so harmonisch, aber heute habe ich nichts dagegen, das ist ja ein völlig neues Lebensgefühl".

Ich muß auch noch bemerken, daß die beiden Seiten des Körpers fast immer ganz verschiedene Empfindungen melden, und ich ziemlich grundsätzlich mit einer Seite beginne.